

Norbert Dietrich

... und wieder mal am Goldstrand

Mit meiner letzten Exkursion nach Bulgarien wurde das Dutzend der Reisen in dieses wundervolle Land komplett. Mit Absicht habe ich dieses Mal die ersten Maiwochen genutzt, denn außer feldherpetologischen Studien wollte ich die Orchideenwelt in den Wald- und Karstgebieten oberhalb des Goldstrandes erkunden. Zudem interessierte es mich, ob sich nach dem Eintritt Bulgariens in die EU in Sachen Umweltschutz etwas verbessert hat. Als letztes Ziel setzte ich mir den Nachweis der Würfelnatter (*Natrix tessellata*), die ich bei meinen zwei vorherigen Besuchen am Goldstrand nicht beobachten konnte.

Letzteres Ziel sollte ich schon nach zwei Tagen auf recht makabere Weise erreichen: Ich beobachtete einheimische Angler, die mit Köderfischen auf Raubfische aus waren. Standort waren Betonblöcke, die im alten Jachthafen als Wellenbrecher dienen. Manchmal sah es aus, als wenn ein Angler einen



Abb. 1. Teil des alten Jachthafens.



Abb. 2. Betonklötze als Wellenbrecher.



Abb. 3 & 4. Erschlagene Würfelnattern (*Natrix tessellata*).



Abb. 5. Renaturierter Waldweiher.

Aal gefangen hätte – aufmerksam wurde ich jedoch erst, als der vermeintliche Aal vom Haken abgerissen, auf den Boden aufgeschlagen und weggeworfen wurde. Als ich daraufhin näher trat, sah ich, dass die vermeintlichen Aale adulte Würfelnattern waren. Diese lagen nicht lange, denn die „Geier“ der Schwarzmeerküste – Silbermöwe und Nebelkrähe – hatten die Spuren des Naturfrevels bald beseitigt; allerdings konnte ich noch mehrere Fotos anfertigen.

Ein ähnlich schockierendes Erlebnis hatte ich vor rund 30 Jahren an einem Gewässer, 25 km von Plovdiv am Fuße der Rhodopen. Dort fand ich zahlreiche Carapaxe der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*). Auch dort waren Angler, die mit Wurm angelten, die Übeltäter. Bekanntlich ist ein Regenwurm für jede Sumpfschildkröte ein Leckerbissen – hier war es das Todesurteil für die Tiere.

Nach dem Erlebnis mit den Würfelnattern suchte ich den Flachwasserbereich hinter den Wellenbrechern auf und innerhalb weniger Stunden zählte ich mehr als 20 *Natrix tessellata* aller Altersgruppen. Diese waren auf der Jagd nach kleinen Grundeln. Besonders Schwarzgrundel und Strandgrundel, die höchstens 8 cm lang werden, sind auch für junge Würfelnattern eine leichte Beute, während die bis zu 25 cm lange Schwarzmundgrundel nur für adulte Würfelnattern ins Beutespektrum passt. Diese große Grundel wird auch wirtschaftlich genutzt: 1986 wurden im Schwarzen Meer 50.000 Tonnen gefangen und werden als Konserve in Tomatensoße auf den Markt gebracht. Interessant ist, dass kleine Grundeln den Zivilisationsmüll (Getränkeflaschen und Dosen) als „Wohnheim“ nutzen. Etwa alle 10 Minuten kommen sie heraus, schwimmen eine

Runde innerhalb ihres Reviers und verschwinden wieder im Quartier.

Im alten Jachthafen fand ich auch einige, sich sonnende, melanistische Würfelnattern, die blitzschnell im Gestrüpp verschwanden, sobald ich näher kam, so dass mir kein Foto gelang.

Hier liegen viele größere Felsstücke und fast jeder von diesen wird von einer Taurischen Eidechse bewohnt. *Podarcis taurica* ist hier recht häufig vorhanden; bei Gefahr fliehen sie unter die Felsen.

Dort gelang mir eine seltene Beobachtung: Wenn es mir gelang, eine der Eidechsen von ihrem Unterschlupf abzuschneiden, flüchtete sie ins



Abb. 6. Auf Baumstamm sonnende *Emys orbicularis colchica*.



Abb. 7. Urwaldähnlicher Abschnitt.



Abb. 8. Manns-Knabenkraut (*Orchis mascula*).

Wasser und harrte dann auf dem angeschwemmten Tang oder Seegras aus, bis die vermeintliche Gefahr vorbei war. Diese Fluchtrichtung der Taurischen Eidechse war für mich neu – als ins Wasser flüchtende Eidechsen kannte ich bisher nur *Lacerta viridis* in Ungarn und unsere einheimische Waldeidechse (*Zootoca vivipara*).

An weiteren Vertretern der Herpetofauna fand ich die gleichen Arten wie bei meiner letzten Exkursion in diesem Gebiet. (DIETRICH 1998)

Zum derzeitigen Umweltschutz möchte ich sagen, dass sich nicht viel gebessert hat seit meinem letzten Besuch – Müllecken überall...

Positiv ist zu berichten, dass der im letzten Beitrag (DIETRICH 1998) geschilderte vermüllte Waldweiher gereinigt und abgezaunt wurde. Hier haben wieder zahlreiche Sumpfschildkröten, Ringelnattern (*Natrix natrix persa*), Seefrösche (*Rana ridibunda*) und Balkan-Kammolche (*Triturus karelinii*) ihr zu Hause.

Als weiteres Plus ist zu betrachten, dass nördlich des Goldstrandes im urwaldähnlichen Teil ein Naturpark eingerichtet wurde. Die Hauptbaumarten hier sind die Orientalische Hainbuche (*Carpinus orientalis*), Zerreiche (*Quercus cerris*) und Schwarzkiefer (*Pinus nigra*). Hier fand ich innerhalb von zwei Tagen neun Orchideenarten und eine Reihe weiterer seltener Pflanzen.

An verschiedenen Wegen wurden, wahrscheinlich mit Hilfe von EU-Mitteln, Tafeln angebracht mit seltenen Vogelarten des Gebietes (u. a. Bienenfresser und Wiedehopf). Die Beschriftung der Tafel ist dreisprachig – auch deutsch – und auf der linken Tafelseite sogar mit der Braillichen-Schrift versehen. Leider wird sich in diesen wunderschönen Park wahrscheinlich nie ein Blinder verirren – ich sah noch nicht einmal einen sehenden Touristen. Die lichtereren Stellen des Parks beherbergen eine beachtliche Population der Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*).

Wenige Tage vor meiner Abreise hatte ich noch ein besonderes Erlebnis: Als ich in den Karstbergen nach Orchideen suchte, überraschte mich ein Gewitter. Glücklicherweise stand unweit eine Schutzhütte, in die ich flüchtete, um meine Fotoausrüs-



Abb. 9. Äskulapnattern (*Zamenis longissimus*) in diesem Gebiet.

Abb. 10. Flaschenberg hinterm Badestrand.

tung zu retten. Nach einigen Minuten fing es unter den Dachsparren an zu quieken; ich vermutete schon Ratten. Plötzlich schauten mich fünf Köpfe neugierig an – die Schutzhütte war das Heim einer Familie Siebenschläfer (*Glis glis*). Sie war wenig scheu, hatten wohl bisher kaum einen Menschen gesehen. Durch das muntere Treiben der Bilche wurde mir die Zeit bis zum Ende des Gewitters angenehm verkürzt.



Abb. 11. Blick auf die Karstberge.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt meinen Töchtern Antje und Ute, nebst Familien, die mir die Reise sponserten, um während meiner Abwesenheit meine Wohnung zu renovieren und in dieser Zeit auch meine Terrarien betreuten.

Literatur

DIETRICH, N. (1998): Umweltschutz – Ein Fremdwort im Hinterland der bulgarischen Schwarzmeerküste. – *elaphe* 6(1): 100 - 102.

Autor

Norbert Dietrich, Dr.-Sommer-Str. 1,
D-02763 Zittau